



Corona-Update 2021

Aktuelle Informationen zu Berufsaussichten
für die 15 Berufsbereiche im AMS-Berufslexikon

AutorInnen: Wolfgang Wöhl & Petra Ziegler

Bericht
Wien. 2021



Bibliografische Information

Wöhl, Wolfgang; Ziegler, Petra (2021): Corona-Update 2021. Aktuelle Informationen zu Berufsaussichten für die 15 Berufsbereiche im AMS-Berufslexikon. Projektabschlussbericht des Wiener Instituts für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung (WIAB). Wien: WIAB.

Projektleitung (WIAB): Petra Ziegler

Projektleitung (AMS): René Sturm

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Treustraße 35-43, 1200 Wien

Tel.: +43 50 904 199

www.ams.at

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik.....	5
Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein	7
Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit.....	9
Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe.....	12
Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT.....	14
Handel, Logistik, Verkehr	16
Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft.....	18
Maschinenbau, Kfz, Metall.....	20
Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk.....	22
Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe.....	25
Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege.....	27
Textil und Bekleidung, Mode, Leder	30
Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit.....	32
Umwelt	34
Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung.....	37
Literatur.....	39

Einleitung

Die Auswirkungen der Corona-Krise auf den österreichischen Arbeitsmarkt waren immens und deutlich stärker ausgeprägt als während der Rezession 2009: Sowohl die Arbeitslosigkeit als auch die Kurzarbeit lagen 2020/21 klar über den Werten von 2009 und insgesamt kam es zu einem Wirtschaftseinbruch, wie er seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr beobachtet wurde. Vor allem während der Lockdowns 2020 nahmen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit stark zu, die Zahl der offenen Stellen sank deutlich. Aufgrund der umfassenden staatlichen Hilfen konnte jedoch ein weit stärkerer Einbruch verhindert werden und seit dem Sommer 2021 wird eine deutliche wirtschaftliche Erholung beobachtet, die Zahl der Arbeitslosen sinkt bzw. bewegt sich wieder auf Vorkrisenniveau; gleichzeitig erreicht die Zahl der offenen Stellen neue Höchstwerte und der Fachkräftebedarf verstärkt sich.

Dennoch ist es für die kommenden Monate schwierig, Prognosen für einzelne Berufsbereiche abzugeben, da schwer einschätzbar ist, wie sich die Pandemie entwickeln wird und welche Maßnahmen national wie international ergriffen werden könnten, um das Infektionsgeschehen zu begrenzen. Die vorliegende Publikation versucht, zunächst einen Blick zurück auf die bisherige Entwicklung der 15 Berufsbereiche in den Krisenjahren 2020/21 zu werfen. Basierend auf aktuellen Prognosen und unter Einbeziehung schon seit längerem bestehender Megatrends, wie Digitalisierung, demografischer Wandel sowie Transformation der Wirtschaft in Richtung größerer Nachhaltigkeit und Eindämmung des Klimawandels, werden Aufgaben, Herausforderungen und nach Möglichkeit auch zukünftige Entwicklungen in den Berufsbereichen umrissen.

Die vorliegende Kurzpublikation nimmt, mit Stand Ende August 2021, für alle 15 Berufsbereiche des AMS-Berufslexikons eine aktualisierte und kompakte Einschätzung der veränderten Arbeitsmarktsituation vor.

Wir empfehlen, diese Kurztexte zu den 15 Berufsbereichen im AMS-Berufslexikon als aktuelle und wichtige Ergänzung zu dem jeder Einzelberufsbeschreibung zugeordneten Kapitel „Berufsaussichten“ heranzuziehen.

Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent¹ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren². Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Die Bauwirtschaft konnte nach einem kurzen Stillstand zu Beginn des ersten Lockdowns ihre Tätigkeit rasch wieder aufnehmen, musste im 2. Quartal 2020 aber trotzdem einen Umsatzeinbruch von 8,1 Prozent verzeichnen; eine rasche Erholung führte dann zu einem Minus von 3,5 Prozent für das gesamte Jahr.³

Die Holzwirtschaft verzeichnete in Folge der Corona-Maßnahmen im In- und Ausland im Jahr 2020 einen Produktionsrückgang um 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Unter dem Branchendurchschnitt schlossen der Holzbau (Fenster, Türen, Böden, Gebäude) mit – 8,9 Prozent sowie die Möbelhersteller mit –6,1 Prozent ab.⁴

Die Nachfrage nach Bauleistungen ist derzeit ungebrochen hoch, auch wenn sich dieser Trend in den nächsten Jahren u.a. wegen eines nachlassenden Wohnbaus verlangsamen wird.⁵ Auch Unternehmen im Bereich der Gebäudetechnik profitieren von der aktuell guten Baukonjunktur. Mit den zunehmenden Bestrebungen, die Energieversorgung von Gebäuden vermehrt CO₂-neutral zu gestalten, werden in den nächsten Jahren auch zahlreiche Adaptierungen bestehender Haustechnikanlagen (v.a. Heizungen und Gebäudekühlung, Warmwasserbereitung) im Altbestand für eine voraussichtlich gute Auftragslage sorgen.

Gedämpft wird die positive Entwicklung in der Bauwirtschaft allerdings durch zum Teil massive Verteuerungen von Baumaterialien im ersten Halbjahr 2021. So sind z.B. die Preise von Betonstahl, Zement, Dämmstoffen und Bauholz stark gestiegen. Die Gründe für die Verteuerungen sind vielfältig: COVID-19-bedingte Produktionsausfälle, mangelnde Transportkapazitäten, insbesondere im Schiffsverkehr („Containerkrise“), Hamsterkäufe von Marktteilnehmern, um späteren Verteuerungen zuvor zu kommen, und Preissteigerungen auf Produzentenseite infolge der starken Nachfrage.

¹ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

² <https://tinyurl.com/amsAM2020>

³ <https://www.wko.at/branchen/gewerbe-handwerk/bau/Jahresueckblick-2020-Bauinnung-Spezial.PDF>

⁴ https://www.holzindustrie.at/media/1859/branchenbericht_20_21.pdf

⁵ COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen. WIFO Monatsberichte 2/2021, S. 123

Für die Holzwirtschaft zeichnen sich durch die Bestrebungen zur Eindämmung des Klimawandels („Green Deal“) gute Zukunftschancen ab. Das festgelegte Ziel der CO₂-Neutralität für die gesamte EU bis 2050 (für Österreich bereits bis 2040) wird dem ökologischen und gut recyclebaren Material Holz zusätzliche Einsatzgebiete eröffnen. Zu erwarten ist dabei aber auch, dass es zu konkurrierenden Nutzungsinteressen kommen wird, da der nur begrenzt verfügbare Rohstoff u.a. verstärkt im Bau und in der Energieerzeugung benötigt werden wird, die Papierindustrie und Möbelhersteller ihren Bedarf aber ebenso decken müssen. Die Verfügbarkeit ausreichender Mengen nachhaltig produzierten Holzes wird wohl eine EU-weite Herausforderung werden, nicht zuletzt deshalb, weil der Wald durch den Klimawandel selbst (z.B. Trockenstress, Schädlingsbefall, Extremwetterereignisse) vor große Herausforderungen gestellt ist.

Die Neuausrichtung der Wirtschaft auf ökologische Ziele – neben der Klimaneutralität zählen dazu auch die Stärkung von Kreislaufwirtschaftssystemen und die Verringerung des Bodenverbrauchs – wird auch die Bauwirtschaft weiter verändern. Ökologische Bauweisen unter Verwendung nachhaltig produzierter und recycelter Materialien wird für PlanerInnen (ArchitektInnen, BaumeisterInnen) zum Standard werden; für AuftraggeberInnen könnte das aber auch längerfristig höhere Preise bedeuten und sich damit dämpfend auf die Baukonjunktur auswirken.

(Stand: August 2021)

Bergbau, Rohstoffe, Glas, Keramik, Stein

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁶ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁷. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Mit dem Inkrafttreten der Maßnahmen kam es sehr plötzlich zu einem weltweiten Einbruch der Nachfrage nach vielen Rohstoffen und damit zu einem starken Preisverfall. Rohöl wurde kurzfristig erstmals in der Geschichte zu einem negativen Preis gehandelt (Ölfirmen bezahlten also die KundInnen für die Abnahme), da die Speicherkapazitäten komplett ausgelastet waren. Mit dem Wiedereinsetzen der wirtschaftlichen Aktivitäten hat sich auch die Nachfrage nach Rohstoffen erholt. Im ersten Halbjahr 2021 sind die Preise dadurch und aufgrund ausgedünnter Lagerbestände und Problemen in den globalen Lieferketten (u.a. Blockade des Suezkanals, mangelnde Containerkapazitäten im Seeverkehr) zum Teil deutlich über das Vorkrisenniveau gestiegen. So haben sich z.B. Eisen und Stahl zwischen November 2020 und April 2021 um 36 Prozent verteuert. Allgemein wird erwartet, dass mit der zunehmenden Stabilisierung der Weltwirtschaft im erhofften Abklingen der Pandemie sich auch die Entwicklung der Rohstoffpreise wieder beruhigen wird.

Im Bergbau und in der Gewinnung von Erdöl und Erdgas waren im Jahr 2020 1.545 Personen beschäftigt (-1,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), in der Mineralölverarbeitung fanden 1.567 Personen Beschäftigung (+5,5 Prozent), und im Glas- und Keramiksektor waren 30.827 Personen tätig, um 3 Prozent weniger als 2019.⁸

Die Bestrebungen zur Eindämmung des Klimawandels werden sich auch im Bereich der Rohstoffgewinnung und -aufbereitung bemerkbar machen. Unter dem übergeordneten „Green Deal“ der EU werden zahlreiche europäische und nationale Vorgaben und Gesetze entstehen, um die Wirtschaft auf eine ökologisch nachhaltigere Produktionsweise umzustellen. Entscheidende Eckpfeiler der Veränderungen für die Branche werden u.a. durch die Österreichische Rohstoffstrategie 2030, durch Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität und durch verschärfte Vorschriften zur Deponierung von Altstoffen definiert werden. Im Emissionshandel ist mit einer starken Reduktion und damit Verteuerung der CO₂-Zertifikate im kommenden Jahrzehnt zu rechnen, was Veränderungen in technischen

⁶ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁷ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁸ BALI Arbeitsmarktinformationen: <https://www.dnet.at/bali/Query.aspx>, eigene Auswertung

Prozessen erforderlich machen wird. Derzeit finden z.B. Versuche mit Prototypen statt, um den Einsatz neuer Energieträger in der Stahl- und Glasindustrie und die dafür notwendigen Technologien zu entwickeln und erproben (Voestalpine Linz: Test von Elektro-Hochöfen, in weiterer Zukunft auch Wasserstoff als Energieträger; „Elektrische Glaswanne“ zur Erzeugung von Rohglas).

Die absehbare Abkehr der Nutzung fossiler Ressourcen hat der größte heimische Mineralölkonzern OMV zum Anlass genommen, mit der Übernahme des größten heimischen Kunststoffherstellers Borealis einen neuen Unternehmensschwerpunkt zu etablieren. Rohstoffe, Vormaterialien und Recyclate aus nachhaltiger Produktion sind auf jeden Fall ein entscheidender Baustein in der angestrebten kreislauforientierten Wirtschaft der Zukunft; entsprechende Kompetenzen werden daher weiter an Bedeutung gewinnen.

(Stand: August 2021)

Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁹ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren¹⁰. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Der Berufsbereich umfasst eine große Bandbreite von Berufen und eine sehr große Zahl von Arbeitsplätzen, die in unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen angesiedelt sind. Die Auswirkungen der Pandemie auf die Beschäftigten hängen vor allem von der Betroffenheit des wirtschaftlichen Sektors ab, in dem der jeweilige Beruf ausgeübt wird. Besonders getroffen wurden die Bereiche Werbung und Marktforschung mit einem Beschäftigungsrückgang von 5,7 Prozent sowie die Wach- und Sicherheitsdienste (inkl. Detekteien) mit einem Rückgang von 6 Prozent im Jahr 2020. Leichte Beschäftigungsverluste von 0,7 Prozent wurden im Bereich der Finanzdienstleistungen, Versicherungen und Immobilienwirtschaft verzeichnet. Nur sehr geringfügige Veränderungen gab es in den Bereichen Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung sowie in der Öffentlichen Verwaltung (inkl. Verteidigung und Sozialversicherungen). Um 1,6 Prozent gestiegen ist die Anzahl der Stellen in der Verwaltung und Führung von Unternehmen.¹¹

Die heimischen Banken sind grundsätzlich stabil durch die Krise gekommen, zusätzliche Rückstellungen zur Abdeckung von Risiken haben die Ergebnisse gegenüber 2019 aber um rund die Hälfte auf 3,7 Mrd. Euro verringert. Die heimische Wirtschaft wurde unter anderem durch zum Teil staatlich angeordnete, zum Teil freiwillige Kreditstundungen unterstützt (6,5 Mrd. bzw. 7,6 Mrd. Euro). Die in Österreich tätigen Versicherungen verzeichneten im Krisenjahr 2020 einen Prämienzuwachs von 1,5 Prozent auf rund 18 Mrd. Euro. Die Nachfrage nach Werbedienstleistungen folgte den Schließungs- und Öffnungsschritten der Gesamtwirtschaft und sank damit im ersten Lockdown um über 50 Prozent gegenüber 2019.¹² Zahlreiche bereits geplante Aufträge wurden storniert oder verschoben. Im ersten Halbjahr 2021 lagen die Werbeausgaben fast wieder auf dem Vorkrisenniveau, mit einer besonders ausgeprägten positiven Dynamik im Online-Bereich.¹³

⁹ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

¹⁰ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

¹¹ BALI Arbeitsmarktinformationen: <https://www.dnet.at/bali/Query.aspx>, eigene Auswertung

¹² <https://www.focusmr.com/de/werbebilanz-2020-und-prognose-2021/>

¹³ <https://www.focusmr.com/de/werbebilanz-1-halbjahr-2021/>

Im Bereich der öffentlichen Sicherheit haben Polizei und Bundesheer in der Corona-Krise über ihre gewöhnliche Tätigkeit hinausreichende Aufgaben übernommen, so z.B. Quarantänekontrollen, Assistenzeinsätze im Grenzbereich sowie Unterstützung des Contact Tracing und bei der Durchführung der COVID-Massentestungen. Erstmals in der Geschichte der Zweiten Republik wurde ein Teil der Miliz aufgeboten, der Präsenzdienst wurde für ca. 2.300 GrundwehrdienerInnen verlängert. Die Pandemie schlug sich auch in der Kriminalitätsstatistik nieder: Insgesamt gab es zwar um 11,3 Prozent weniger Anzeigen, Eigentumsdelikte sanken um 22 Prozent; im Gegenzug sind die Anzeigen wegen Internetkriminalität jedoch um 26,3 Prozent anstiegen.¹⁴

Ab dem ersten Lockdown gewannen innerhalb kürzester Zeit digitale Kommunikationswege für den größten Teil der Beschäftigten an Bedeutung. Homeoffice und Reisebeschränkungen führten dazu, dass Meetings, Beratungsgespräche, Konferenzen und Weiterbildungen vorzugsweise online abgehalten wurden. Diese digitalen Möglichkeiten sind inzwischen zum fixen Bestandteil des Arbeitsalltags geworden, es ist daher auch für die Zeit nach dem Ende der Pandemie anzunehmen, dass z.B. weniger Dienstreisen unternommen werden.

Aktuelle Wirtschaftsprognosen erwarten ein Erreichen bzw. Überschreiten des Vorkrisenniveaus in den meisten Branchen für 2021 oder 2022. Deutlich länger wird die Erholung voraussichtlich in den schwer getroffenen Bereichen Tourismus und Kultur dauern. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen. Es wird außerdem vermutet, dass staatliche Unterstützungsprogramme für Betriebe Insolvenzen verzögert haben könnten, die sich mit dem Auslaufen der Hilfsprogramme (voraussichtlich 2022) manifestieren könnten.

Neben diesen kurzfristigeren Entwicklungen werden einige bedeutende Zukunftsthemen Auswirkungen auf fast alle Unternehmen und Beschäftigte im Berufsbereich haben. Die Bestrebungen zur Eindämmung des Klimawandels und die Transformation hin zu einer nachhaltigeren und ressourcenschonenderen Wirtschaftsform werden über Gesetze und Verordnungen große Veränderungen nach sich ziehen („Green Deal“). Um diese Ziele zu erreichen, wird es vieler technischer Entwicklungen bedürfen. Gleichzeitig werden die einzelnen Unternehmen gefordert sein, gut geplante Zukunfts- und Implementierungsstrategien dieser nachhaltigen Technologien zu entwickeln und umzusetzen, um im (internationalen) Wettbewerb um KundInnen aber auch um Rohstoffe und grüner Energie bestehen zu können.

Die während der Pandemie vollzogene Beschleunigung der Digitalisierung wird sich voraussichtlich fortsetzen. Wie zahlreiche sicherheitsrelevante IT-Vorfälle im Jahr 2021 aber auch gezeigt haben, steigt damit die Vulnerabilität von Unternehmen, z.B. durch Systemausfälle oder Cybercrime. Der zunehmende Einsatz von Automatisierungslösungen und KI-Systemen (Künstliche Intelligenz) in unterschiedlichsten Bereichen wirft zahlreiche noch nicht gelöste gesellschaftliche, rechtliche und demokratiepolitische Fragen auf, z.B. nach der Ausgewogenheit, Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen von IT-Systemen.

¹⁴ <https://www.bundeskriminalamt.at/news.aspx?id=41357950726156702B756B3D>

Diese großen Veränderungen vollziehen sich vor dem Hintergrund eines demografischen Wandels in Österreich: Während im städtischen Bereich, insbesondere in Wien, weiterhin mit einer leicht steigenden Zahl von Arbeitskräften gerechnet werden kann, so wird der ländliche Raum in den nächsten Jahren spürbare Rückgänge in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen verzeichnen. Insgesamt ist von einer Reduktion der erwerbsfähigen Bevölkerung um 5 Prozent bis 2050 auszugehen, bei einer gleichzeitigen Zunahme der über 65-Jährigen.¹⁵ Der Altersdurchschnitt der Beschäftigten im öffentlichen Dienst liegt bei 45,8 Jahren und ist damit um 6,9 Jahre höher als in der Privatwirtschaft.¹⁶ In den kommenden Jahren wird es daher zu einer Pensionierungswelle in allen Bereichen der öffentlichen Verwaltung, in der Justiz, bei der Polizei sowie beim Bundesheer kommen. Das bedeutet z.B. für die Justiz, dass in den nächsten 10 bis 15 Jahren über 5.000 JustizmitarbeiterInnen in den Ruhestand gehen werden, darunter ab dem Jahr 2022 jährlich 60 bis 70 RichterInnen und StaatsanwältInnen.¹⁷

Damit es mit den Pensionierungen nicht auch zu einem Verlust an Kompetenzen und Erfahrungen kommt, müssen Nachbesetzungen rechtzeitig erfolgen, um einen erfolgreichen Wissenstransfer auf die nachfolgenden MitarbeiterInnen zu gewährleisten. InteressenvertreterInnen verschiedener Berufsgruppen im öffentlichen Dienst äußern sich zum Teil besorgt darüber, dass zum einen die zunehmende Konkurrenzsituation zur Privatwirtschaft die Rekrutierung besonders kompetenter MitarbeiterInnen erschweren wird, zum anderen, dass mögliche zukünftige Sparpakete als Folge der aktuellen Corona-Hilfsmaßnahmen die Budgets für dringend benötigtes Personal weiter beschneiden könnten.

Die hier skizzierten transformativen Kräfte werden Berufe im Management, im Verkauf und in der technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und Finanzberatung vor vielfältige Herausforderungen stellen.

(Stand: August 2021)

¹⁵ <https://kommunal.at/der-demographische-wandel-und-seine-effekte-auf-regionale-arbeitsmaerkte-oesterreich>

¹⁶ GÖD – Der Öffentliche Dienst aktuell, Ausgabe 2/März 2021, S.9

¹⁷ <https://richtervereinigung.at/wp-content/uploads/delightful-downloads/2021/02/Editorial-01-2021.pdf>

Chemie, Biotechnologie, Lebensmittel, Kunststoffe

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent¹⁸ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren¹⁹. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Von den Maßnahmen waren alle Sparten des Berufsbereichs in ihrer Produktionstätigkeit und in ihren Absatzmöglichkeiten betroffen.

Die Schließung der Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe und die Reisebeschränkungen haben in der Lebensmittelproduktion deutliche Spuren hinterlassen. Im Lebensmittelgewerbe (u.a. Bäckereien, Konditoreien, Fleischereien) sank der Jahresumsatz 2020 um 8,9 Prozent gegenüber 2019; die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 2,6 Prozent. Der Umsatzrückgang in der Lebensmittelindustrie betrug dagegen durchschnittlich nur 1,7 Prozent.²⁰ Stark den Tourismus beliefernde bzw. von Feiern und Veranstaltungen abhängige Sektoren, wie z.B. die Getränkehersteller, trafen die Einschränkungen stärker. So hatten z.B. Brauereien einen durchschnittlichen Umsatzverlust von ca. 20 Prozent zu verzeichnen, in einzelnen Betrieben beträgt der Rückgang bis zu 70 Prozent.²¹

Die chemische Industrie musste im Branchendurchschnitt einen Umsatzrückgang von ca. 7 Prozent hinnehmen, wobei die verschiedenen Teilspektoren unterschiedlich stark getroffen wurden. Mit mehr als einem Viertel (26,2 Prozent) Umsatzverlust waren die Faserhersteller am stärksten betroffen, auch Kunststoffherzeuger und kunststoffverarbeitende Betriebe spürten deutlich negative Auswirkungen (-7,5 bzw. -9 Prozent). Selbst die Pharmaindustrie schloss das Jahr 2020 mit niedrigeren Umsätzen ab (-5,9 Prozent). Zurückgeführt wird das auf die über längere Zeit hinweg deutlich gesunkenen Arztbesuche v.a. im ersten Halbjahr 2020. Produkte der Bauchemie sowie Farben und Lacke konnten sich stabil behaupten, während der Absatz von Wasch- und Reinigungsmitteln stieg. Ein Großteil der Firmen führte Kurzarbeit ein und musste Wirtschaftshilfen in Anspruch nehmen. Insgesamt konnte die Zahl der fix Beschäftigten fast gehalten werden (-0,8

¹⁸ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

¹⁹ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

²⁰ <https://www.wko.at/branchen/gewerbe-handwerk/lebensmittelgewerbe/struktur-und-konjunkturdaten-mai-2021.pdf>

²¹ <https://bierland-oesterreich.at/news-medien/presseaussendungen/59-2021/526-braubilanz-2020-minus-170-millionen-kruegerl-in-der-gastronomie.html>

Prozent), die Zahl der eingesetzten Leiharbeitskräfte sank jedoch um ein Viertel (–25,8 Prozent auf 2.350 Personen)²².

Die EU hat mit dem „Green Deal“ ein Instrument vorgelegt, das den Klimawandel eindämmen soll. Umfangreiche Maßnahmen zur Ökologisierung der Industrie sind ein wichtiger Teil dieses Pakets und haben vielfältige Auswirkungen auf die Branchen im Berufsbereich.

Die lebensmittelerzeugenden Betriebe werden voraussichtlich vorrangig mit Regelungen zur Minimierung und Umstellung von Verpackungen auf umweltfreundliche bzw. gut recyclebare Materialien konfrontiert sein.

In der chemischen sowie der Kunststoffindustrie fließen zahlreiche Herausforderungen zusammen, um den neuen Anforderungen entsprechen zu können. So wird der Wegfall klima- oder gesundheitsschädlicher Stoffe die Erschließung neuer ökologischer Rohstoffquellen und die Umstellung auf neue, umweltfreundliche Herstellungsverfahren erfordern. Die im „Green Deal“ enthaltene geplante Stärkung von Kreislaufwirtschaftssystemen sollte u.a. zu einer deutlich höheren Recyclingquote im Kunststoffbereich beitragen, was wiederum den Druck zur Verwendung stets neu gewonnener Rohstoffe verringern helfen sollte. Zukunftsweisende Technologien, wie z.B. Carbon Capture and Usage (CCU), bei denen Ausgangsprodukte für die Kunststoffherstellung aus grünem Wasserstoff und CO₂ erzeugt werden, sind jedoch energieintensiver als bisherige Prozesse. Dieser zusätzliche Energiebedarf muss wiederum nachhaltig und klimaneutral produziert werden, soll das Klimaziel einer CO₂-neutralen EU bis zum Jahr 2050 erreicht werden. Sowohl im Bereich der nachhaltigen Rohstoffe als auch der grünen Energie ist aber auch mit konkurrierenden Nutzungsinteressen von Seiten anderer Industriezweige zu rechnen.

Aktuelle Wirtschaftsprognosen für Österreich lassen für die im Berufsbereich vertretenen Wirtschaftssektoren eine Erholung und weitere positive Entwicklung in den nächsten zwei Jahren erwarten. Nicht zu vernachlässigende Unsicherheiten und damit Prognoserisiken bestehen aber u.a. im weiteren Verlauf der Pandemie, in der Entwicklung der Rohstoffpreise und im Funktionieren der internationalen Lieferketten. Die mittel- und langfristigen Perspektiven für die Betriebe werden jedoch auch stark davon abhängen, wie gut der notwendige Umstieg auf eine umweltfreundlichere Produktion bei gleichzeitig weiterhin bestehendem globalem Wettbewerb gelingen wird.

(Stand: August 2021)

²² https://www.fcio.at/media/16281/fcio-jb2020_doppelseiten.pdf

Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation, IT

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent²³ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren²⁴. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Arbeiten im Homeoffice, Kommunikation über Videokonferenzen, Unterricht in Form von Homeschooling, Einkaufen in Webshops, Nutzung von Online-Unterhaltungsangeboten – all das wurde mit Beginn des ersten Lockdowns im März 2020 sehr plötzlich vermehrt, von vielen auch das erste Mal genutzt. Trotzdem ist die Bilanz für die Elektro- und IT-Branche nicht nur positiv.

Die Elektro- und Elektronikindustrie verzeichnete einen markanten Produktions- und Umsatzrückgang (–7,9 Prozent bzw. –6,6 Prozent gegenüber 2019), der Beschäftigtenstand sank um 2,7 Prozent, die sehr hohe Exportquote von 84 Prozent der Produktion konnte gehalten werden.²⁵ Im IT-Bereich hingegen betrug der Zuwachs geschätzt rund 8 Prozent, wobei global agierende sowie große heimische Unternehmen bedeutend besser abgeschnitten haben dürften als EPU's (Ein-Personen-Unternehmen), die allerdings zwei Drittel der heimischen IT- und Softwareunternehmen ausmachen.²⁶ Das Projektgeschäft mit besonders betroffenen Branchen, wie z.B. Gastronomie, Tourismus, Handel oder Events und Kultur, kam zeitweise ganz zum Erliegen. Es wird daher befürchtet, dass ein Teil der EPU's ihre Tätigkeit nicht fortführen wird können.

Da Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikationstechnik und IT zentrale Infrastruktur und technische Lösungen für inzwischen praktisch alle Branchen und den privaten Bereich zur Verfügung stellen, ist nach Überwindung der Pandemie generell von sehr guten Zukunftsaussichten für Unternehmen in diesem Bereich auszugehen. Insbesondere auch deshalb, weil die in den nächsten Jahren angestrebte Wende hin zu umweltschonender Energieerzeugung („Dekarbonisierung“ – also der Verzicht auf fossile Rohstoffe) und ressourcenschonender Produktionsweise einen großen Bedarf an neuen Technologien, Maschinen und Geräten in Industrie, Gewerbe und im Privatbereich mit sich bringen wird. Für die Elektroindustrie besonders relevante Entwicklungen werden dabei unter anderem in

²³ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

²⁴ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

²⁵ https://presse.feei.at/Media_Detail.aspx?id=485759&menuid=18993

²⁶ https://www.voesi.or.at/wp-content/uploads/2021/04/V%C3%96SI-PI-Corona-Bilanz-2021_04_19_.pdf

den Bereichen Elektromobilität, autonomes Fahren und Verkehrstelematik erwartet, in der Erzeugung von „grünem“ Strom, in der ökologischen Wärmeversorgung von Gebäuden sowie bei Kommunikationslösungen (z.B. 5G-Nutzungen, Internet-of-Things). Die meisten dieser Aufgaben werden durch Telekommunikations- und IT-Komponenten unterstützt. Weitere speziell für die EDV relevante Aufgabenstellungen der nächsten Zeit liegen u.a. in der Automatisierung und Prozess-Optimierung, im Einsatz von Künstlicher Intelligenz und der Datenanalyse (z.B. Business Intelligence).

Cloud-Anwendungen, E-Commerce und Internet-of-Things werden mittelfristig jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn es gelingt, IT-Systeme und Software so zu gestalten, dass sie den Datenschutzrichtlinien entsprechen und einen ausreichend hohen Grad an Sicherheit gegenüber Ausfällen und Angriffen (Cybercrime) aufweisen. Die zunehmende Übertragung diverser Aufgaben auf Computersysteme birgt eine Reihe von Gefahren in sich, wie z.B. die Anwendung diskriminierender Algorithmen oder intransparenter, nicht nachvollziehbarer Entscheidungen durch KI-Systeme. In diesem Bereich besteht sowohl gesellschaftlicher Diskussions- als auch Forschungs-, Entwicklungs- und Implementierungsbedarf, um eine an Menschenwürde und demokratischen Werten orientierte Technik zu gestalten.²⁷

Die Umstellungen auf nachhaltige und zumindest zum Teil auch autonome Energieversorgung von Gebäuden lässt auch gute Zukunftsperspektiven für Elektroinstallationsbetriebe erwarten. Um den zukünftig erhöhten Personalbedarf decken zu können, wurde bereits ein Pilotprojekt für eine zweimonatige Kurzausbildung für „ElektropraktikerInnen“ geschaffen, in der Hilfskräfte im fachgerechten Aufbau von Photovoltaik-Paneelen geschult werden.

BranchenvertreterInnen aus allen Teilbereichen des Berufsbereichs geben jedoch an, unter massivem Fachkräftemangel zu leiden, der sich durch Pensionierungen in den nächsten Jahren noch verstärken könnte. Die Berufsaussichten für qualifizierte Fachkräfte in Elektrotechnik, Elektronik, Telekommunikation und IT werden sich also voraussichtlich positiv weiterentwickeln.

(Stand: August 2021)

²⁷ https://www.bundestag.de/ausschuesse/weitere_gremien/enquete_ki

Handel, Logistik, Verkehr

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent²⁸ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren²⁹. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Der heimische Handel zählt zu den besonders stark von den Maßnahmen getroffenen Wirtschaftsbereichen. Lange Lockdownzeiten, verunsicherte KonsumentInnen, die späte Einführung von Click-und-Collect, die Beschränkung der Kundenzahlen in den Geschäften sowie die lange Schließung der Gastronomie, die als Frequenzbringer für den Handel eine bedeutende Rolle spielt – all diese Faktoren ließen die Konsumausgaben der privaten Haushalte um 7,6 Prozent sinken und führten im Non-Food-Handel zu einem Umsatzrückgang von 3,6 Prozent. Vor allem Supermärkte konnten Zuwächse verzeichnen (+8,9 Prozent), die Ausnahmesituation begünstigte außerdem Versand- und Internethändler (+17,4 Prozent). Demgegenüber verlor die Modebranche im Gesamtjahr rund 24 Prozent ihres Umsatzes; im März (-57 Prozent) und April 2020 (-76 Prozent) waren die Verluste am größten. Zum Teil wurden mit großangelegten Rabattaktionen Saisonwaren abverkauft, um wieder freie Lagerkapazitäten und Liquidität für den weiteren Jahresverlauf zu gewinnen. Der Großhandel spürte die fehlenden Aktivitäten in der Gastronomie und im Fachgroßhandel u.a. mit Baustoffen und Chemieprodukten und verzeichnete ein Umsatzminus von 7,2 Prozent.³⁰

Der weltweite Wirtschaftseinbruch und Reisebeschränkungen verringerten das Transportaufkommen im Straßengüterverkehr um 6,6 Prozent, der Schienengüterverkehr verlor 4,9 Prozent.³¹ Mit rund 40 Prozent war der Rückgang an Fahrgästen für die ÖBB besonders drastisch – es wurden so wenige Fahrgäste befördert, wie zuletzt Ende der 1980er Jahre.³² Die größte heimische Fluglinie AUA rechnet weiterhin mit einem deutlich geringeren Aufkommen bei Geschäftsreisen; erst ab April 2022 könnten alle MitarbeiterInnen aus der Kurzarbeit zurückkehren. Mittelfristig soll ein bereits länger geplanter Abbau von 500 Beschäftigten umgesetzt werden.³³

²⁸ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

²⁹ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

³⁰ https://news.wko.at/news/oesterreich/Konjunktur_im_Handel_2020-Executive_Summary_2020.pdf

³¹ http://www.statistik.at/web_de/presse/126100.html

³² <https://wien.orf.at/stories/3100584/>

³³ <https://www.derstandard.at/story/2000128698636/hoger-betriebsverlust-aea-will-noch-500-stellen-streichen>

Kurzfristig könnten sowohl die Entwicklung der Pandemie wie auch Kapazitätsengpässe im Seeverkehr (Mangel an verfügbaren Containern und Frachtkapazitäten durch langsamere Abfertigung an einzelnen Häfen in China) und damit verbundene Lieferschwierigkeiten sowie das etwas gestiegene Inflationsrisiko Auswirkungen auf Verkehrs- und Handelsunternehmen haben.

Mittelfristig wird sich jedoch das große Zukunftsthema der Umstellung des Wirtschaftssystems in Richtung einer nachhaltigeren, umweltfreundlicheren und ressourcenschonenderen Art und Weise im Transportwesen niederschlagen. Welche grünen Energieträger (z.B. Batterien, E-Fuels, Wasserstoff) für welche Zwecke zur Verfügung gestellt werden können, steht derzeit jedoch noch nicht fest; die Auswirkungen auf die Branche sind daher noch nicht abzusehen. Ebenso schwer abzuschätzen sind mögliche Veränderungen des Transportwesens durch autonom fahrende Kraftfahrzeuge und allfällige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt für FahrerInnen. Als ein erster Schritt zur Einführung dieser Technologie wird häufig das selbstständige Befahren von Autobahnstrecken durch LKWs genannt, es ist derzeit jedoch kein konkreter Startzeitpunkt dafür absehbar.

Die langen Schließzeiten der Handelsgeschäfte haben zu gestiegenen Online-Einkäufen und damit in Folge zu einer höheren Anzahl von Paketlieferungen geführt. So transportierte z.B. die Post im Jahr 2020 165 Millionen Pakete und damit um rund ein Drittel mehr als 2019 (127 Mio.). Heuer wird das Unternehmen daher 100 Mio. Euro in den Ausbau der Paketlogistik investieren.³⁴ Amazon – größter Online-Händler auf dem heimischen Markt – stellt mit Hilfe von Vertragspartnern viele Pakete inzwischen selbst zu.

Die Ausnahmesituation der Jahre 2020/21 hat somit vielen Handelsbetrieben die Vorteile einer guten Internet-Präsenz verdeutlicht. Darüber hinaus ist aber zu erwarten, dass sich die großen Zukunftsthemen, also die Entwicklung hin zu einem Kreislaufwirtschaftssystem mit höheren Recyclingquoten und die Fokussierung auf den Einsatz nachhaltiger Rohstoffe sowie das geplante Recht auf Reparatur, auch auf die Tätigkeiten des Handels auswirken werden.

(Stand: August 2021)

³⁴ <https://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/paketvolumen-der-post-2020-um-30-prozent-gestiegen-97890511>

Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent³⁵ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren³⁶. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Die ab März 2020 ergriffenen Maßnahmen hatten vielfältige Auswirkungen auf die heimische Landwirtschaft. Der erste Lockdown, Grenzschießungen und Quarantänebestimmungen führten im Frühjahr 2020 zu einem Mangel an ErntehelferInnen. Die Forstwirtschaft wurde durch eine geringere Nachfrage in der Möbelerzeugung und in wichtigen Exportmärkten (insbesondere Italien) getroffen. Manche Gärtnereien konnten jedoch durch die vorübergehende Schließung der sie normalerweise konkurrierenden Baumärkte profitieren.³⁷

Längerfristige Beeinträchtigungen erfuhr vor allem jene Betriebe, welche die Hotellerie und Gastronomie beliefern. Massive Einschränkungen im Kundenverkehr (Beschränkung auf Take-away-Angebote, keine Konsumation vor Ort), die lange dauernde Schließung vieler Betriebe, Reisebeschränkungen sowie das Verbot von Feiern, Messen, Kongressen und Events veränderten die Marktlage stark und machten Umorientierungen in der Vermarktung notwendig. Neben landwirtschaftlichen Betrieben, dem Obst- und Gemüsebau sowie Rinderzuchtbetrieben war davon auch der Weinbau betroffen. Und durch den Wegfall von Feiern und Events ist die Situation für FloristInnen und BlumenzüchterInnen bis heute schwieriger als vor der Krise.

Zwar konnte die heimische Landwirtschaft auch im Krisenjahr 2020 insgesamt ihren Beschäftigtenstand halten, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt jedoch weiterhin leicht ab.³⁸

Eine mittelfristige Vorschau auf zu erwartende zukünftige Entwicklungen lässt vielfältige Herausforderungen für den gesamten Bereich erkennen:

³⁵ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

³⁶ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

³⁷ <https://www.lko.at/media.php?filename=download%3D%2F2021.05.11%2F1620720765597999.pdf&rn=LK%20%C3%96sterreich-Jahresbericht%202020%2F21.pdf>. S.22

³⁸ <https://www.lko.at/media.php?filename=download%3D%2F2021.05.11%2F1620720765597999.pdf&rn=LK%20%C3%96sterreich-Jahresbericht%202020%2F21.pdf>

So sind Land- und Forstwirtschaft in mehrfacher Hinsicht vom Klimawandel betroffen. Wetter und Klima beeinflussen die landwirtschaftliche Produktion unmittelbar. Können steigende Durchschnittstemperaturen zum Teil durch Anpassungen in der Auswahl der Kulturpflanzen und der Bewässerungstechnik ausgeglichen werden, so stellt die Zunahme von extremen Wetterereignissen, wie z.B. längeren Hitze- und Trockenperioden oder Starkregen und Überflutungen, ein wachsendes Risiko dar, dem nur schwer zu begegnen ist. Auch in der Bewirtschaftung der Wälder wird die Auswahl der Baumarten auf die neuen Klimabedingungen ausgerichtet sein müssen und bodenschonende Holzerntemethoden werden weiter an Bedeutung gewinnen.

Zur Eindämmung des Klimawandels sind zahlreiche nationale und EU-weite Regelungen bereits erlassen worden bzw. in Planung. Der auf EU-Ebene beschlossene „Green Deal“ sieht eine Reduktion der Treibhausgase gegenüber 1990 um 55 Prozent bis 2030 vor, die österreichischen Klimaziele sehen 100 Prozent Ökostrom bis 2030 und Klimaneutralität für das gesamte Land bis 2040 vor. Diese Ziele machen unter anderem einen massiven Ausbau erneuerbarer Energie erforderlich und können nur im Zusammenwirken mit der Land- und Forstwirtschaft erreicht werden. Sie werden auf diese daher in den nächsten Jahren erheblichen Einfluss ausüben. Gleichzeitig könnte es durch Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität und natürlicher Lebensräume aber auch zu einer Verringerung der Produktionsflächen kommen.

Weitere prägende Zukunftsentwicklungen liegen auf dem Gebiet der Digitalisierung und Automatisierung verschiedenster Aufgaben. Künstliche Intelligenzsysteme könnten z.B. die Optimierung des Ressourceneinsatzes unterstützen, Drohnen können zur Überwachung von Kulturpflanzen und zum Monitoring des Waldzustandes eingesetzt werden, und selbstfahrende und autonom arbeitende Roboterfahrzeuge könnten bestimmte Bearbeitungsschritte auf den Feldern übernehmen.

Die Corona-bedingten Veränderungen im Alltag haben auch zu einer stärkeren Wertschätzung regional erzeugter Lebensmittel durch die KonsumentInnen beigetragen, was wiederum alternativen Vermarktungsmodellen, wie z.B. Hofläden, Webshops oder Lieferservices von Erzeugergemeinschaften, zu einer breiteren Akzeptanz verholfen hat. Es wird erwartet, dass dieser Trend in den nächsten Jahren weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird.

Auch in Zukunft werden Land- und Forstwirtschaft ihre zentrale Rolle in der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Holz wahrnehmen; ergänzend wird die Bereitstellung von ökologischen Energieträgern zusätzlich an Bedeutung gewinnen. Wie sich die einzelnen Faktoren – globaler Wettbewerb, rasche technologische Entwicklung und neue Regulative zur Eindämmung des Klimawandels – aber letztendlich auf die Beschäftigungsmöglichkeiten im Berufsbereich auswirken werden, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

(Stand: August 2021)

Maschinenbau, Kfz, Metall

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent³⁹ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁴⁰. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Die Metalltechnische Industrie erlebte im Jahr 2020 einen Produktionsrückgang um 10,6 Prozent; durch den Einsatz von Kurzarbeit und flexiblen Arbeitszeitmodellen konnte der Beschäftigungsrückgang mit 2,1 Prozent jedoch relativ gering gehalten werden. Für das laufende Jahr erwarten BranchenvertreterInnen ein durchschnittliches Umsatzwachstum von 12 Prozent, womit bis Ende 2021 das Niveau von 2019 wieder erreicht werden könnte.⁴¹

Deutlich stärkere Abwärtstendenzen musste die heimische Kfz-Branche im Jahr 2020 hinnehmen: Es wurden rund 50.000 Kraftfahrzeuge weniger erzeugt als 2019 (–30,9 Prozent), der Import von Kfz nahm um fast ein Drittel ab und die Zahl der Neuzulassungen sank um ein Viertel. Kurzarbeit und Unternehmenshilfen trugen auch hier dazu bei, dass der Beschäftigtenstand nur leicht sank (–1,9 Prozent).⁴²

Die Branche sieht sich mit einer Reihe unmittelbarer Herausforderungen sowie mittel- und langfristiger Veränderungen konfrontiert: Schwierigkeiten bereiten derzeit sowohl die Verfügbarkeit als auch die zum Teil deutlich gestiegenen Preise bestimmter Vormaterialien (so haben sich z.B. Eisen und Stahl zwischen November 2020 und April 2021 um 36 Prozent verteuert) wie auch der schon länger bestehende Fachkräftemangel.

Mittelfristig wird die Ausrichtung auf ökologisch saubere Industrie- und Mobilitätslösungen zum bestimmenden Leitthema („Green Deal“, Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft), wengleich derzeit einige zentrale Fragen, wie z.B. die der tatsächlich zur Verfügung stehenden grünen Energiequellen, noch nicht mit ausreichender Sicherheit beantwortet werden können. Unternehmen im Maschinenbau sowie Kfz-Zulieferer und Kfz-Hersteller stellen sich auf jeden Fall bereits auf die Abkehr von Verbrennungsmotoren und die vermehrte Nutzung von Elektroantrieben ein.

³⁹ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁴⁰ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁴¹ <https://www.metalltechnischeindustrie.at/news-presse/presse/presseaussendungen/detail/starker-produktionsrueckgang-2020-anzeichen-fuer-erholung-2021/>

⁴² <https://www.fahrzeugindustrie.at/zahlen-fakten/statistikjahrbuch/struktur-der-oesterreichischen-fahrzeugindustrie/>

Die Integration von Maschinenbau und elektronischen Komponenten wird weiter zunehmen, Internet-of-Things und 5G-Mobilfunk werden neue Anwendungen ermöglichen und gleichzeitig ein verstärktes Augenmerk auf IT-Sicherheit erfordern. Die weiter fortschreitende Digitalisierung wird kürzere Produktzyklen und bessere Anpassungsmöglichkeiten an individuelle Kundenbedürfnisse ermöglichen. Roboter haben das Potenzial, sich in neuen Bereichen zu etablieren, z.B. in der Landwirtschaft oder auch im Haushalt. Ein Engpass an Mikrochips verursacht derzeit jedoch vor allem in der Kfz-Herstellung Probleme; Unternehmen in der ganzen Welt reagieren mit Kurzarbeit oder zeitweiligen Werksschließungen, z.B. bei Toyota, VW oder Steyr Automotive (ehemals MAN).

Wie sich insgesamt die sehr dynamische Entwicklung rechtlicher Rahmenbedingungen und technischer Entwicklungen auf die in Konkurrenzsituation auch zu ausländischen Anbietern stehenden österreichischen Betriebe des Berufsbereichs auswirken werden, lässt sich derzeit nicht zuverlässig abschätzen.

(Stand: August 2021)

Medien, Grafik, Design, Druck, Kunst, Kunsthandwerk

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁴³ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁴⁴. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Die in diesem Berufsbereich zusammengefassten Branchen waren bzw. sind alle durch die Pandemie betroffen; die wirtschaftlichen Charakteristika der verschiedenen Sektoren (Industriebetriebe, Medienunternehmen, Kulturschaffende) sind jedoch sehr unterschiedlich – und damit sowohl die unmittelbaren als auch die mittelfristigen Auswirkungen.

Die Papiererzeugende Industrie produzierte im Jahr 2020 um 5,3 Prozent weniger als 2019, der Umsatz ging um 14,2 Prozent zurück. Leichte Zuwachsraten konnten nur bei Verpackungspapieren verzeichnet werden (+2 Prozent), der Beschäftigtenstand konnte insgesamt gehalten werden.⁴⁵ Mit dem ersten Lockdown kamen viele Geschäftsfelder der Druckereien sehr plötzlich zum Erliegen; die nachfolgende Entwicklung konnte die Verluste im Gesamtjahr nicht mehr ausgleichen, was zu einer Verringerung der Arbeitsplätze um 9,3 Prozent führte, ein Trend, der sich im ersten Halbjahr 2021 mit weiteren –4 Prozent fortsetzte.⁴⁶ Im Rahmen der Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels („Green Deal“) werden sich vor allem die Industriebetriebe in den nächsten Jahren intensiv mit der Weiterentwicklung umweltfreundlicher Technologien und Prozesse beschäftigen müssen, um die auch in gesetzlichen Rahmenbedingungen verankerten Ziele hinsichtlich der Dekarbonisierung des Energiesystems und den Anforderungen eines sich entwickelnden Kreislaufwirtschaftssystems entsprechen zu können.

Die Lockdown-Phasen sowie die noch wesentlich länger andauernden Sperren vieler Kultureinrichtungen führten zu einer stärkeren Nutzung von Online-Angeboten; Musik-Streaming-Anbieter erzielten einen Umsatzzuwachs von 15 Prozent. Kinos hatten – sofern geöffnet – mit Umsatzrückgängen von 50–70 Prozent zu kämpfen, die vermehrt genutzten Video-on-Demand-Angebote konnten die Ausfälle weder für die Kinos noch für die Filmstudios wettmachen.⁴⁷ Print-Zeitungen und gedruckte Magazine verloren im

⁴³ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁴⁴ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁴⁵ <https://austropapier.at/service-presse-branchenbericht-2021-jahresbericht/>

⁴⁶ BALI Arbeitsmarktinformationen: <https://www.dnet.at/bali/Query.aspx>, eigene Auswertung

⁴⁷ <https://www.derstandard.at/story/2000121108200/kein-blockbuster-kein-popcorn-wie-sich-kinos-in-der-krise>

Jahresabstand ca. 5 Prozent.⁴⁸ Der in den nächsten Jahren sicherlich weiter zunehmende digitale Medienkonsum wird weitere Anpassungen von Geschäftsmodellen erforderlich machen. Smartphones werden dabei zum dominierenden Endgerät für die Internetnutzung werden.

Die Nachfrage nach Werbedienstleistungen folgte den Schließungs- und Öffnungsschritten der Gesamtwirtschaft. Im ersten Lockdown sank die Nachfrage um über 50 Prozent gegenüber 2019. Nach einer vorübergehenden Verbesserung der Situation betrug das Minus im zweiten Lockdown wieder rund 18 Prozent.⁴⁹ DesignerInnen mussten aufgrund der reduzierten wirtschaftlichen Aktivitäten zahlreiche Stornierungen und Verschiebungen geplanter Aufträge hinnehmen. Im ersten Halbjahr 2021 lagen die Werbeausgaben dann fast wieder auf dem Vorkrisenniveau, mit einer besonders ausgeprägten positiven Dynamik im Online-Bereich.⁵⁰

Alle Sparten des Kunstbetriebs waren durch die Maßnahmen sehr stark betroffen, insbesondere durch die Schließung der Veranstaltungsstätten sowie der Galerien und Museen. Die langen Schließzeiten führten zu schweren Verwerfungen in den Abläufen von Konzertveranstaltern, Theatern und Opernhäusern, die neben den Absagen von Proben und Aufführungen auch keine Planungssicherheit hinsichtlich der Wiederaufnahme des Spielbetriebs und neuer Produktionen hatten. Museen konnten sehr lange weder aus dem Ticketverkauf noch aus anderen Quellen, z.B. aus der Vermietung ihrer Räumlichkeiten, Einnahmen erwirtschaften. Der Einbruch und die im Vergleich zu anderen Branchen langsame Erholung insbesondere des Städtetourismus sind für viele Kulturinstitutionen problematisch, weil noch länger mit zum Teil deutlich geringeren Besucherzahlen gerechnet werden muss.

Die Ausnahmesituation der Jahre 2020/21 hat dabei die seit vielen Jahren bestehenden schwierigen Verdienstmöglichkeiten und die damit einhergehenden oftmals prekären Lebensverhältnisse vieler KünstlerInnen sowohl in der bildenden Kunst wie in den darstellenden Künsten extrem deutlich gemacht. Dem kleineren Teil fest angestellter KünstlerInnen (z.B. bei Orchestern oder an Universitäten) stehen viele freischaffende KünstlerInnen – die meisten davon mit geringen Verdiensten – gegenüber, die z.B. im Musikbereich mit nicht ausreichenden Gagen und Lohndumping oder unzureichender rechtlicher Absicherung zurechtkommen müssen. Zahlreiche Online-Angebote, die KünstlerInnen außer einer gewissen Präsenz im Internet kein nennenswertes Einkommen bringen, verschärfen die Situation zusätzlich. Unter dem Schlagwort „Fair Pay“ wurden Initiativen, u.a. in Wien, gestartet, um diesem Problem zu begegnen. Ohne signifikante Aufstockung der von Bund und Ländern vergebenen Förderungen und der Verknüpfung mit Auflagen zu angemessener Bezahlung seitens der Veranstalter wird es nicht gelingen, die Situation zu verbessern.

Das WIFO führt in einer Studie zur Kulturwirtschaft und ihrer Betroffenheit durch die Pandemie explizit die über den unmittelbar messbaren volkswirtschaftlichen Wert hinausgehende Bedeutung von Kultur an: *„Der Kultursektor hat als Identitätsmerkmal*

⁴⁸ https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210118_OTS0030/corona-jahr-2020-fuehrte-zum-umbruch-des-medien-und-unterhaltungskonsums-in-oesterreich-bild

⁴⁹ <https://www.focusmr.com/de/werbebilanz-2020-und-prognose-2021/>

⁵⁰ <https://www.focusmr.com/de/werbebilanz-1-halbjahr-2021/>

gerade in Österreich eine große gesellschaftliche Relevanz, die sich nicht in Zahlen gießen lässt (...) Kunst und Kultur [wird] sektorübergreifend produziert und verwendet – und sei es als intangibles ‘enabling’ Merkmal wie für den Tourismus oder auch als ‘Headquarter-Faktor’ im internationalen Standortwettbewerb um hochqualifizierte Kräfte“.⁵¹

Diese Funktionen wiederum können nur durch eine ausreichende Zahl gut ausgebildeter hauptberuflicher KünstlerInnen gewährleistet werden, die von ihrer Arbeit auch leben können. Um eine lebendige Kunst- und Kulturlandschaft mit den dazugehörigen Ausbildungsangeboten auf dem etablierten hohen Niveau zu erhalten und weiterzuentwickeln, wird es in der Zeit nach der Pandemie daher neuer Konzepte bedürfen.

(Stand: August 2021)

⁵¹ https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=66154&mime_type=application/pdf

Reinigung, Hausbetreuung, Anlern- und Hilfsberufe

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁵² gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Unternehmen und MitarbeiterInnen im Reinigungsgewerbe wurden durch die Lockdowns und die Schutzmaßnahmen in mehrfacher Hinsicht gefordert. Die Schließung von Unternehmen, Geschäftslokalen, Schulen und Universitäten und die teilweise Verlagerung des Arbeitens ins Homeoffice brachten plötzlich auch eine schwächere Nachfrage nach Reinigungsdienstleistungen mit sich. In den geöffneten Bereichen, wie z.B. Spitälern oder Supermärkten, stieg der Hygienebedarf hingegen. Das Tragen von Maske und Schutzkleidung machte die Arbeit für die Beschäftigten anstrengender. Der Einbruch im Tourismus (Gaststätten, Nächtigungsbetriebe) und die erwartete nur langsame Erholung des Sektors wie auch die Absage bzw. Einschränkungen von Veranstaltungen und Events werden die Reinigungsbranche noch länger belasten. Insgesamt kam es in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu einer leichten Abnahme der Beschäftigten um 1,6 Prozent. Der Arbeitsplatzverlust betraf jedoch im Durchschnitt nur Frauen (-3,3 Prozent), während im Gegenteil die Männerbeschäftigung um 1,6 Prozent wuchs.⁵³

Über alle Branchen hinweg betrachtet stieg die Arbeitslosigkeit 2020 um 2,6 Prozent auf 9,9 Prozent (laut nationaler Berechnung). Somit waren im Jahr 2020 rund 409.640 Personen arbeitslos gemeldet, eine Zunahme um 108.300 Personen gegenüber 2019. Anlern- und Hilfsberufe gibt es in unterschiedlichsten Branchen, ihre Betroffenheit von der Krise hängt also stark von der Situation des jeweiligen Wirtschaftsbereichs ab. Allgemein ist aber zu erkennen, dass ein besonders starker Arbeitslosenzuwachs bei jenen Personen registriert wurde, die maximal einen Pflichtschulabschluss besitzen. Sie stellen mit 43,9 Prozent die größte Gruppe unter den Arbeitslosen dar, gefolgt von Personen mit Lehrabschluss (30,8 Prozent). Das Stellenangebot ist jedoch für Arbeitskräfte mit abgeschlossener Lehre deutlich besser, als es für PflichtschulabsolventInnen ist. *„Arbeit für Niedrigqualifizierte verschwindet durch Automatisierung und Verlagerung ins Ausland rasant im Hochlohnland Österreich.“*⁵⁴ Personen unter 25 Jahren waren ebenfalls überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen.⁵⁵

⁵² Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023: https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁵³ <https://tinyurl.com/statRein>

⁵⁴ AMS-Vorstand Dr. Johannes Kopf in: <https://tinyurl.com/amsSp2020>

⁵⁵ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

Die Krise führte auch zu einer Verringerung der Zeitarbeitsmöglichkeiten („Leiharbeit“) um 15 Prozent bzw. 15.564 Stellen auf 88.083 Beschäftigte. Mit der Verbesserung der Konjunktur in der ersten Jahreshälfte 2021 stieg die Beschäftigung in diesem Bereich allerdings wieder um 5 Prozent.⁵⁶

Im Jahr 2020 waren in Österreich durchschnittlich 317.489 Personen geringfügig beschäftigt, um 29.115 weniger als 2019 (-8,4 Prozent). Die Arbeitsplatzverluste gingen dabei deutlich stärker zu Lasten der Frauen, welche die Mehrheit (60 Prozent) der geringfügig Beschäftigten darstellen: 21.430 weniger Stellen bedeuteten eine Abnahme von 10 Prozent gegenüber 2019, bei männlichen geringfügig Beschäftigten betrug das Minus 5,8 Prozent bzw. 7.685 Stellen. Die wirtschaftliche Erholung im ersten Halbjahr 2021 brachte vor allem Männer (+3 Prozent) in geringfügige Beschäftigung, während Frauen bisher kaum Zuwächse verzeichneten (+0,4 Prozent).⁵⁷

(Stand: August 2021)

⁵⁶ BALI Arbeitsmarktinformationen: <https://www.dnet.at/bali/Query.aspx>, eigene Auswertung

⁵⁷ BALI Arbeitsmarktinformationen: <https://www.dnet.at/bali/Query.aspx>, eigene Auswertung

Soziales, Gesundheit, Schönheitspflege

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁵⁸ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁵⁹. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Die Eindämmung des neuen SARS-COV2-Virus und die Behandlung der von ihm ausgelösten Krankheit COVID-19 haben die Beschäftigten im Pflege-, Gesundheits- und Sozialbereich von Anfang an sehr stark gefordert. Der Betrieb von Spitälern wurde auf die neuen Anforderungen umgestellt – mit zumindest zeitweise erheblichen Auswirkungen auf den Normalbetrieb, da u.a. geplante Untersuchungen oder Operationen verschoben wurden. In den Arztpraxen sind aufgrund der getroffenen Maßnahmen und der Furcht vor einer möglichen Ansteckung die Patientenzahlen vorübergehend deutlich zurückgegangen. Pflegekräfte in der Krankenpflege sowie in der Alten- und Behindertenbetreuung wurden durch rigorose Zutrittsbeschränkungen zu Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen für ihre PatientInnen bzw. KlientInnen über längere Zeit fast zur einzigen persönlichen Kontaktmöglichkeit – eine sehr belastende Situation sowohl für Betreute wie Betreuende. Die Einhaltung der verschärften Hygienemaßnahmen (Abstände einhalten, Masken tragen, Vollschutz auf Intensivstationen) erschwerte die Arbeit zusätzlich.

In Österreich betreuen rund 60.000 24-Stunden-Pflegekräfte ca. 30.000 KlientInnen. Fast alle BetreuerInnen (98 Prozent) kommen aus dem Ausland, der überwiegende Teil aus Rumänien und der Slowakei.⁶⁰ Die Corona-bedingten Beschränkungen führten zu großen zusätzlichen Belastungen für diese Betreuungskräfte: So konnte der turnusmäßige Wechsel der Pflegekräfte aufgrund der Reisebeschränkungen im Frühjahr 2020 vielfach nicht mehr stattfinden, weil die Anreise aus dem Ausland und die Rückreise in die Heimatländer nicht mehr möglich waren.

Durch die Ausnahmesituation der Jahre 2020/21 wurden schon länger existierende Probleme ganz besonders deutlich und zeigen damit auch die Herausforderungen der Zukunft auf. Im Gegensatz zu anderen Branchen, in denen die nächsten Jahre vor allem durch die Transformation hin zu ressourcenschonenden, nachhaltigen und umweltfreundlichen Produktions- und Wirtschaftsformen gekennzeichnet sein werden,

⁵⁸ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁵⁹ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁶⁰ <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=722>

zeichnen sich im Gesundheits- und Pflegebereich neben Finanzierungsfragen die weiterhin angespannte Personalsituation und die Frage nach der Gestaltung der Arbeitsbedingungen als große Zukunftsfragen ab.

Von den rund 47.700 in Österreich tätigen ÄrztInnen werden 15.400 in den nächsten 10 Jahren das Pensionsalter erreichen oder überschreiten. In der kassenärztlichen Versorgung erwartet die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK) eine Pensionierungswelle – rund 50 Prozent der KassenärztInnen werden in den kommenden 10 Jahren ihren Ruhestand antreten – und damit eine Ausweitung der Versorgungsproblematik über die derzeit bereits bestehenden Lücken in der Allgemeinmedizin, der Kinder- und Jugendheilkunde und der Frauenheilkunde hinaus bewirken.⁶¹ Seitens der ÖÄK werden gegenüber dem Ausland konkurrenzfähige Angebote für MedizinerInnen sowohl im Spitals- wie im niedergelassenen Bereich gefordert, um eine Abwanderung z.B. nach Deutschland oder in die Schweiz, die derzeit bessere Konditionen bieten, zu verhindern. Neben der Bezahlung spielen dabei vor allem auch flexiblere Arbeitszeitmodelle und Teilzeitmöglichkeiten eine zunehmend wichtige Rolle.

Rund ein Drittel des gesamten Pflegepersonals ist heute über 50 Jahre alt und wird in den kommenden Jahren in Pension gehen. Bei einer relativ hohen Fluktuationsrate kann der Bedarf an Fachkräften und SpezialistInnen bereits jetzt nicht gedeckt werden; die Absolventenzahlen einschlägiger Ausbildungen sind nicht ausreichend hoch, um die Situation zukünftig zu verbessern. Die allgemeine demografische Entwicklung verschärft das Problem zusätzlich, da einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft mit erhöhtem Bedarf an medizinischer Betreuung und Pflege geburtschwache Jahrgänge gegenüberstehen, welche die Arbeitsbedingungen im Bereich überwiegend als wenig attraktiv bewerten. Auch von den derzeit Beschäftigten rechnen zwei Drittel nicht damit, den Beruf bis zur Pension auszuüben.

Auch mit einem zukünftig erweiterten Ausbildungsangebot wird es langfristig nur durch die Attraktivierung der Arbeitsbedingungen gelingen, den Pflegebedarf der Bevölkerung zu decken. Wichtige Elemente sind dabei u.a. angemessene Arbeitszeiten, Berücksichtigung der körperlichen und psychischen Arbeitsbelastungen, bessere Planbarkeit der Dienste, adäquate Bezahlung und die arbeitsrechtliche und soziale Absicherung. Von vielen wird eine Reduktion des Zeitdrucks gewünscht, um mehr Menschlichkeit in die Pflegearbeit einfließen lassen zu können. Lösungsansätze zu diesen Fragestellungen werden bereits in Projekten u.a. der Stadt Wien und des Landes Salzburg untersucht und entwickelt.

Lange Schließzeiten haben den körpernahen DienstleisterInnen (FriseurInnen, KosmetikerInnen, FußpflegerInnen, FingernageldesignerInnen) große wirtschaftliche Verluste gebracht. Seit der Wiedereröffnung der Betriebe ist für deren Besuch ein 3G-Nachweis erforderlich. FriseurInnen verzeichnen immer noch um ein Drittel weniger Umsatz als vor der Krise, was unter anderem mit dem Entfall von Feiern und Veranstaltungen sowie geringeren touristischen Aktivitäten zusammenhängen dürfte.⁶²

Die Pandemie und die ergriffenen Maßnahmen haben auch vielfältige soziale und psychische Auswirkungen auf alle Altersschichten der Bevölkerung; nicht zuletzt zeigt sich eine deutliche

⁶¹ <https://tinyurl.com/oeakPKstat>

⁶² <https://wien.orf.at/stories/3119620/>

Zunahme der Nachfrage nach kinder- und jugendpsychologischer Unterstützung. Die mittel- und langfristigen Folgen dieser Zeit auf die Entwicklung der sozialen Situation – z.B. die Zunahme von Langzeitarbeitslosigkeit – und der psychischen Gesundheit der Bevölkerung wird sich erst zeigen; ein erhöhter Betreuungs- und Therapiebedarf erscheint für die nächsten Jahre auf jeden Fall sehr wahrscheinlich. Social Distancing hat auch im Bereich der sozialen und sozialpädagogischen Arbeit zu einer Zunahme von Online-Betreuungsangeboten geführt, die Möglichkeiten der Verlagerung der Tätigkeiten ins Internet sind hier aber deutlich geringer als in anderen Branchen, da der persönliche Kontakt zu den KlientInnen eine große Rolle spielt. Der Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren für ArbeitnehmerInnen sehr positiv entwickelt, derzeit gibt es ein breites Angebot an offenen Stellen. Im öffentlichen Dienst werden vor allem unbefristete Vollzeitstellen ausgeschrieben, um Posten pensionierter MitarbeiterInnen nachzubeseetzen. Bei den privaten Organisationen sind Angebote für Teilzeitarbeit und projektbasierte, befristete Dienstverhältnisse stärker vertreten. Grundsätzlich sind die Perspektiven für SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen als sehr positiv einzuschätzen, die tatsächliche Entwicklung wird aber auch davon abhängen, ob dem zu 95 Prozent aus öffentlichen Budgets finanzierten Bereich weiterhin ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden.

(Stand: August 2021)

Textil und Bekleidung, Mode, Leder

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁶³ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁶⁴. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Im Gegensatz zum Modehandel, der im Jahr 2020 Umsatzverluste von rund 24 Prozent hinnehmen musste, fiel das Minus in der Textilindustrie mit 2,2 Prozent deutlich geringer aus, wenngleich die Exporte im vergangenen Jahr um 11 Prozent einbrachen. Die Zahl der Beschäftigten ging um rund 5,2 Prozent auf 10.232 Personen zurück.⁶⁵ Zurückzuführen ist dieses vergleichsweise weniger belastende Ergebnis auf den Wandel der heimischen Textilindustrie über die letzten Jahrzehnte hinweg: Heute dominiert die Herstellung von Geweben und Garnen, Heimtextilien und Technischen Textilien, während die Bekleidungserzeugung eine geringere Rolle spielt.

Mode-DesignerInnen mit eigenen Studios bzw. Geschäften wurden von den Lockdowns schwer getroffen, was zum Teil zur Intensivierung alternativer Vertriebswege und dem verstärkten Verkauf über Webshops geführt hat.

In der heimischen Schuh- und Lederwarenindustrie liegt die Exportquote bei über 75 Prozent, die signifikanten Rückgänge (–17,4 Prozent bei Schuhen, –11,7 Prozent bei Lederwaren) in Kombination mit der verringerten Inlandsnachfrage stellte die Unternehmen vor große Herausforderungen.⁶⁶ So erwirtschaftete z.B. die Leder&Schuh-Gruppe (Humanic, Shoe4You) im Jahr 2020 trotz staatlicher Unterstützung einen Verlust von 35 Millionen Euro.⁶⁷

Die Corona-Maßnahmen haben sich stark auf Gewohnheiten ausgewirkt, die eng mit der Branche verbunden sind. Viele Gelegenheiten zum Tragen spezieller Kleidungsstücke, Schuhe und Accessoires entfielen, sei es durch Homeoffice, das Fehlen der Gastronomie oder durch den Entfall von Bällen, Feiern und Veranstaltungen.

⁶³ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁶⁴ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁶⁵ <https://www.wko.at/branchen/industrie/textil-bekleidung-schuh-leder/factsheet-textilindustrie.html>

⁶⁶ <https://www.wko.at/branchen/industrie/textil-bekleidung-schuh-leder/factsheet-schuh-lederwarenindustrie.html>

⁶⁷ <https://steiermark.orf.at/stories/3115846/>

Neben dem weiteren Fortgang der Pandemie werden sich veränderte Verhaltensweisen in Kombination mit einer zunehmenden Sensibilisierung bezüglich der Herkunft (Produktions- und Arbeitsbedingungen) und des ökologischen Fußabdrucks von Modeartikeln stärker auf das Einkaufsverhalten auswirken. Darüber hinaus werden die kommenden rechtlichen Rahmenbedingungen zur Etablierung einer ökologischeren Wirtschaftsweise („Green Deal“) und eines verstärkten Kreislaufwirtschaftssystems in der EU zusätzliche Kompetenzen in Hinblick auf Design, Produktion, Reparierbarkeit und Recycling der erzeugten Produkte erfordern.

(Stand: August 2021)

Tourismus, Gastgewerbe, Freizeit

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁶⁸ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁶⁹. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Das Hotel- und Gastgewerbe ist der durch die Corona-Krise am schwersten betroffene Wirtschaftsbereich. Auf die wochenlange Schließung von Gaststätten und Nächtigungsbetrieben im ersten Lockdown sowie europa- und weltweite Reisebeschränkungen folgte eine Sommersaison 2020 mit deutlich weniger Auslandsgästen. Ab November wurde erneut ein (je nach Region zumindest) fünf Monate andauerndes „Betretungsverbot für touristische Zwecke“ verhängt. Takeaway-Angebote waren für viele Betriebe die einzig verbliebene Einnahmemöglichkeit, Zustelldienste verzeichneten eine stark steigende Nachfrage. Die Wintersaison 2020/21 fiel praktisch komplett aus, die Nächtigungen gingen um 91 Prozent zurück. Seit der Öffnung im Mai 2021 ist der Aufenthalt in Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben sowie die Teilnahme an bestimmten Kulturveranstaltungen und Events nur mit einem 3G-Nachweis gestattet („Grüner Pass“; Getestet, Genesen oder Geimpft).

Als Folge all dieser Faktoren verringerten sich die Gästeankünfte im Gesamtjahr 2020 um 46 Prozent, die Zahl der Übernachtungen sank um 36 Prozent gegenüber 2019. Aus Deutschland, dem wichtigsten Herkunftsland für den heimischen Tourismus, kamen um 40,6 Prozent weniger Gäste. Besonders getroffen wurde der Städtetourismus: Wien verzeichnete um fast drei Viertel weniger BesucherInnen. Das Ausbleiben der Gäste wurde durch den Entfall von Tagungen und Kongressen verstärkt, in der Bundeshauptstadt brachen die damit verbundenen Nächtigungen um 83 Prozent ein.⁷⁰ Sieben Wochen nach Beginn des ersten Lockdowns, am Tiefpunkt der touristischen Aktivitäten Anfang Mai 2020, waren 90 Prozent der Beschäftigten in der Branche entweder arbeitslos gemeldet oder in Kurzarbeit.

⁶⁸ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁶⁹ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁷⁰ <https://www.wko.at/branchen/tourismus-freizeitwirtschaft/tourismus-freizeitwirtschaft-in-zahlen-2021.pdf>

Laut einer Schätzung des WIFO wird die Sommersaison 2021 immer noch um ein Viertel schwächer ausfallen als 2019, für das Gesamtjahr wird ein Auslastungsminus von rund 50 Prozent gegenüber dem Vorkrisenniveau erwartet.⁷¹

Trotz der von Regierungsseite eingeführten Unterstützungsmaßnahmen war es für UnternehmerInnen und Beschäftigte gleichermaßen schwer, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln, da der Fortgang der Pandemie und der Maßnahmen kaum einzuschätzen war. Viele Beschäftigte haben sich daraufhin andere Jobs gesucht, meist außerhalb des Tourismus, und stehen der Branche jetzt nicht mehr zur Verfügung. Das immer noch reduzierte Arbeitsplatzangebot und die Abwanderung zeigen sich in einer dramatischen Abnahme der Beschäftigten: Waren im Juni 2019 noch 230.000 Personen in der Gastronomie und Hotellerie beschäftigt, so fiel die Zahl im Juni 2021 auf nur noch 132.000 Personen.⁷²

Neben der unmittelbaren Betroffenheit durch die Pandemie spielte beim Arbeitsplatz- bzw. Branchenwechsel vielfach wohl auch eine seit Jahren bekannte und weit verbreitete Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen in der Branche eine Rolle. Die Probleme liegen dabei unter anderem in mangelnder Work-Life-Balance, wenig familienfreundlichen Arbeitszeiten, nicht adäquater Bezahlung und geringer Wertschätzung.

Die durch die starke Abwanderung erfolgte Veränderung des Arbeitsmarkts wird voraussichtlich eine der großen Herausforderungen der nächsten Jahre darstellen – und könnte damit andere Zukunftsthemen, wie z.B. die Orientierung auf nachhaltigere und umweltfreundlichere Spielarten des Tourismus, überschatten. Jenen ArbeitgeberInnen, die sich stärker auch auf die Bedürfnisse der ArbeitnehmerInnen einstellen, wird es auf jeden Fall leichter fallen, in Zukunft die gesuchten Fachkräfte zu bekommen.

AnbieterInnen von Sport- und Freizeitaktivitäten sowie Sportvereine oder Fitnessstudios waren ebenfalls massiv von den Einschränkungen betroffen. Berufe, die vor allem mit TouristInnen arbeiten, wie z.B. AnimatorInnen, Berg- und SkiführerInnen, FremdenführerInnen oder ReiseleiterInnen, müssen aufgrund der immer noch mit erheblichen Unsicherheiten behafteten Entwicklung im Fremdenverkehr und der im Vergleich zur Gesamtwirtschaft absehbar langsameren Erholung der Branche auch noch länger mit einer geringeren Nachfrage rechnen.

(Stand: August 2021)

⁷¹ https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=67462&mime_type=application/pdf

⁷² <https://www.gast.at/gast/dem-fachkraeftemangel-auf-der-spur-206985>

Umwelt

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁷³ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁷⁴. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Auch wenn die Pandemie die Wahrnehmung des Jahres 2020 dominierte und als Nebeneffekt der Einschränkungen auch eine vorübergehende Reduktion der in Österreich emittierten Treibhausgase um 7,7 Prozent⁷⁵ erfolgte, so sind zur Eindämmung des Klimawandels in den nächsten Jahren umfassende Veränderungen vieler wirtschaftlicher und technischer Prozesse notwendig.

Umweltfreundliche Technik, Ressourcenschonung und nachhaltige Warenströme werden damit endgültig von einem Nischen- und Spezialthema zur Realität in den meisten Berufen werden. Die Entwicklung dahin wird sowohl durch regulatorische Elemente (neue Gesetze und Verordnungen, politische Initiativen wie z.B. der „Green Deal“ der EU, effektiverer Emissionshandel) wie auch durch Förderungen beschleunigt. Die EU-Vorgaben zielen auf klimaneutrales Wirtschaften innerhalb der Union bis 2050 ab, Österreich möchte bis 2030 netto-klimaneutral in der Stromproduktion und bis 2040 komplett klimaneutral sein.

Einige zentrale Elemente des Umbaus der wirtschaftlichen Aktivitäten in diese Richtung werden u.a. sein:

- **Dekarbonisierung** und der Umstieg auf erneuerbare Energie: Fossile Energieträger (Erdöl, Erdgas) müssen vollständig durch nachhaltig gewonnene Energie (Sonne, Wind, Wasserkraft, Biomasse) ersetzt werden. Wesentliche Anteile davon sollen bereits innerhalb dieses Jahrzehnts verwirklicht werden, was große Investitionen sowohl in die Anlagen zur Energiegewinnung aber auch in die Anpassung des Stromnetzes erfordern wird, um die gewünschte Netzstabilität und damit die Versorgungssicherheit weiterhin zu gewährleisten. Die Vielzahl kleiner Kraftwerke mit je nach Wind und Sonneneinstrahlung schwankenden Leistungen machen z.B. Speicherkapazitäten in Form von Batterien, Wasserstofftanks oder

⁷³ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023:

https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁷⁴ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

⁷⁵ <https://www.derstandard.at/story/2000129056829/emissionen-in-oesterreich-pandemiebedingt-so-stark-wie-ueberhaupt-noch-nie>

Wasserkraftspeichern notwendig, um Spitzenbedarf und Zeiträume mit geringerer Produktion abdecken zu können.

Der Umstieg auf neue Energieformen wird auch Veränderungen an industriellen Prozessen, an Antrieben und Motoren sowie an Haustechnikanlagen erfordern. Der Energiemix der Zukunft wird voraussichtlich neben Elektrizität auch Wasserstoff, E-Fuels und Grünes Gas beinhalten. Welche Energieform in Zukunft in welcher Größenordnung zur Verfügung stehen wird und wofür die einzelnen Energieträger dann jeweils eingesetzt werden, kann derzeit noch nicht gesagt werden.

- **Nachhaltige Versorgung mit Rohstoffen** durch verstärktes Recycling und Etablierung eines Kreislaufwirtschaftssystems: Der Einsatz neu gewonnener Rohstoffe soll deutlich verringert, die Reparierbarkeit und Mehrfachnutzung von Produkten gestärkt und die Recyclingquote in allen Bereichen deutlich erhöht werden. Weiters ist zu erwarten, dass zukünftig mehr Materialien als gesundheitlich bedenklich eingestuft werden und nicht oder nur mehr eingeschränkt verwendet werden können. All diese Entwicklungen erfordern Adaptierungen, angefangen beim Produktdesign über die Auswahl der eingesetzten Vormaterialien, bei den technischen Produktionsprozessen bis hin zu Sammelsystemen für Wiederverwendung bzw. Recycling. Die Beschränkung auf nachhaltige Rohstoffe könnte allerdings zum Teil bereits bestehende konkurrierende Nutzungsinteressen weiter verschärfen, z.B. die Holznutzung betreffend: Holz soll verstärkt als Baumaterial genutzt werden, spielt aber auch für die Möbelindustrie, die Papierherstellung und für den Energiesektor eine wichtige Rolle.
- **Umweltschutz** und Förderung von Biodiversität: 86 Prozent der rund 68.000 verschiedenen in Österreich heimischen Tier- und Pflanzenarten weisen einen schlechten Erhaltungszustand auf. Um dem Verlust der Artenvielfalt entgegenzuwirken, wird bis zum Ende des Jahres 2021 eine mit EU-Vorgaben in Einklang stehende Biodiversitätsstrategie erarbeitet. Der gegenwärtige Stand der Diskussion sieht unter anderem vor, *„rund ein Drittel der gefährdeten heimischen Arten und Lebensräume wieder in einen guten Zustand zu bringen und 30 Prozent der Staatsfläche unter Schutz zu stellen. Dazu werden wertvolle Lebensräume wie Flüsse, Wälder und Moore vernetzt.“*⁷⁶ Der Anteil der Biolandwirtschaft soll ebenso von derzeit 26,4 Prozent auf 30 Prozent angehoben werden.

Die hier skizzierten Elemente zur Etablierung eines nachhaltigeren Wirtschaftssystems in Österreich und in der EU werden im Umstellungszeitraum sicherlich auch neue Arbeitsplätze schaffen: die Photovoltaikbranche z.B. rechnet bis 2030 mit bis zu 60.000 neuen Arbeitsplätzen⁷⁷. Ein großer Teil der zukünftigen Green Jobs wird aber durch die Neuausrichtung bereits bestehender Arbeitsplätze auf ökologische Prinzipien und Ziele generiert werden. Die Herausforderungen, welche die Energiewende und die Neuausrichtung auf ökologische Wirtschaftsformen in den nächsten Jahren mit sich bringen, sind auf jeden Fall sehr groß, Kompetenzen auf den Gebieten Ökologie, Nachhaltigkeit,

⁷⁶ https://www.bmk.gv.at/service/presse/gewessler/20210714_biodiversitaetsstrategie2030.html

⁷⁷ <https://www.derstandard.at/story/2000128028350/energiewende-was-das-neue-erneuerbaren-ausbau-gesetz-bringt>

technischer Umweltschutz, Grüne Energie, biologische Landwirtschaft etc. werden damit einen wesentlich bedeutenderen Stellenwert bekommen.

(Stand: August 2021)

Wissenschaft, Bildung, Forschung und Entwicklung

Die COVID-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen haben im Jahr 2020 sowohl in Österreich als auch weltweit zur schwersten Wirtschaftskrise seit 75 Jahren geführt. Die heimische Wirtschaftsleistung sank 2020 um 6,7 Prozent⁷⁸ gegenüber dem Vorjahr. Massive Wirtschaftshilfen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere die Kurzarbeit, sicherten zahlreichen Unternehmen das Überleben und trugen wesentlich zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresabstand um 2,1 Prozent, wobei gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie Personen unter 25 Jahren stärker betroffen waren⁷⁹. Die aktuellen Wirtschaftsprognosen lassen eine deutliche Erholung im laufenden Jahr und eine Rückkehr der meisten Wirtschaftssektoren auf das Vorkrisenniveau bzw. einen darüber hinaus gehenden Anstieg im Jahr 2022 erwarten. Risiken liegen jedoch weiterhin in der Entwicklung der Pandemie, aber auch Komplikationen in internationalen Lieferketten oder höhere Rohstoffpreise könnten zu einer langsameren wirtschaftlichen Erholung führen.

Außer den Kindergärten, die nur während des ersten Lockdowns geschlossen wurden, war der gesamte Bildungsbereich, von den Volksschulen bis zu den Fachhochschulen und Universitäten seit März 2020 von extrem starken Einschränkungen betroffen. Lange Phasen von Schulschließungen mit einem notgedrungen rasch eingeführten Distance-Learning-Angebot, das sich technisch, organisatorisch und pädagogisch erst in der Praxis entwickeln musste, waren ein dominierendes Thema. Auch mit der schrittweisen Rückkehr in den Präsenzunterricht waren Schulleitungen, PädagogInnen und SchülerInnen unter anderem durch tagesalternierenden Schichtbetrieb, durch Quarantänefälle und durch die im Distance Learning teilweise entstandenen Leistungsunterschiede innerhalb der Klassen zusätzlich gefordert. Die Matura wurde verkürzt und somit an die außergewöhnlichen Rahmenbedingungen angepasst.

Nur durch die aktive Mitarbeit der Eltern konnte Homeschooling für viele Kinder einigermaßen erfolgreich gestaltet werden – eine schwierige Aufgabe, ganz besonders, wenn die Eltern gleichzeitig im Homeoffice arbeiten sollten. Bei Kindern, denen diese Unterstützung oder eine ausreichende IT-Infrastruktur fehlt, sind die Bildungsverluste größer; besonders hoch sind die sozialen Kosten und die Bildungsdefizite bei schon vor der Pandemie benachteiligten SchülerInnen. Dazu kommt, dass die psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie sehr stark angestiegen ist.

Auch der Lehrbetrieb an Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten war von wechselnden Schließ- und Öffnungszeiträumen gekennzeichnet, die Umstellung auf Online-Unterrichtsformate gelang jedoch sehr rasch. Die verschiedenen digitalen Tools haben sich fix im akademischen Alltag etabliert und werden auch nach dem Abklingen der Pandemie und einer vermehrten Rückkehr zur Präsenzlehre einen wichtigen Stellenwert behalten. Schwierig gestaltete sich oft die Absolvierung von (Pflicht-)Praktika, da viele Unternehmen wesentlich zurückhaltender in der Aufnahme von PraktikantInnen waren.

⁷⁸ Reales BIP; Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023: https://www.oenb.at/dam/jcr:019c3c9b-2446-4481-8bd6-7dd97517c71f/prognose_juni_21.pdf

⁷⁹ <https://tinyurl.com/amsAM2020>

Corona-Schutzmaßnahmen werden auch in den nächsten Monaten Teil des Schul- und akademischen Alltags bleiben. In den nächsten Jahren kann es laut Bildungsministerium in einzelnen Gegenständen und in manchen Regionen zu einem Lehrermangel kommen. Bis 2027 werde der Bedarf an Lehrkräften aber wieder gedeckt sein.⁸⁰

Im Krisenjahr 2020 wurden für Forschung und Entwicklung (F&E) 12,14 Mrd. Euro aufgewendet (-1,6 Prozent gegenüber 2019) mit einem Schwerpunkt in der biologischen und medizinischen Forschung betreffend SARS-COV2 und COVID-19. Die FTI-Strategie 2030 (Strategie für Forschung, Technologie und Innovation der Bundesregierung) soll zur Stärkung von nachhaltigem Wachstum und stärkerer Resilienz des gesamten Wirtschaftssystems beitragen und sieht Forschungsschwerpunkte u.a. im Bereich Klimawandel, Kreislaufwirtschaft, Mobilität, Life Sciences und Pharmazie sowie in der Verteidigungsforschung vor. Im Jahr 2020 haben die heimischen Unternehmen 41,4 Prozent (5,03 Mrd. €) aller F&E-Ausgaben finanziert, der Bund stellte Mittel für 27,4 Prozent (3,33 Mrd. €) bereit.⁸¹

Die Pandemie hat mit ihren vielfältigen Auswirkungen sowohl auf den/die EinzelneN wie die Gesellschaft auch zahlreiche geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen eröffnet, wie sie unter anderem im interdisziplinär zusammengesetzten Austria Corona Panel Project (ACPP)⁸² untersucht werden.

Neben der Beschäftigung mit neuen inhaltlichen Fragestellungen wird sich aber auch die Art und Weise des wissenschaftlichen Arbeitens und der Lehre in den nächsten Jahren weiterentwickeln. In Europa haben bereits zahlreiche akademische Einrichtungen Pilotprojekte eingerichtet, um die Qualität und Relevanz von Forschung zu heben. Dazu bedient man sich u.a. neuer Arten des Publizierens von Forschungsergebnissen (z.B. offener Zugang zu Daten und Forschungsergebnissen, Publikation auch von negativen Forschungsergebnissen) und bemüht sich um höhere Interdisziplinarität, verstärkte Wissenschaftskommunikation und Einbeziehung der Gesellschaft sowie um Stärkung neuartiger Forschungsfragen und Erhöhung der Aktualität.

(Stand: August 2021)

⁸⁰ <https://kurier.at/politik/inland/experte-warnt-vor-lehrermangel-lehrerausbildung-um-ein-jahr-verkuerzen/401417943>

⁸¹ Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2021.
<https://www.bmdw.gv.at/Themen/Innovation/FTB.html>

⁸² <https://viecer.univie.ac.at/coronapanel/>

Literatur

Altenecker, Wolfgang; Schwingsmehl, Michael (2021): Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2021. Eine Vorschau. AMS info 512

Arbeitsmarktservice Österreich (2020): Arbeitsmarktdaten im Kontext von Bildungsabschlüssen. Spezialthema zum Arbeitsmarkt 2020

Arbeitsmarktservice Österreich (2021a): Arbeitsmarktlage 2020

Arbeitsmarktservice Österreich (2021b): Der Tourismus in der Krise. Spezialthema zum Arbeitsmarkt März 2021

Arbeitsmarktservice Österreich (2021c): Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und die Covid-19 Krise 2020 – ein Vergleich. Spezialthema zum Arbeitsmarkt Februar 2021

Arbeitsmarktservice Österreich (2021d): Kurzarbeit sichert nachhaltig Arbeitsplätze und Know-how. Spezialthema zum Arbeitsmarkt Jänner 2021

Arbeitsmarktservice Österreich (2021e): Ungleichgewichte am Arbeitsmarkt verringern sich langsam. Mittelfristiger Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bis zum Jahr 2025

Arbeitsmarktservice Österreich, Synthesis Forschung (2021a): Kräftige wirtschaftliche Erholung entlastet angespannten Arbeitsmarkt. Quartalsprognose zum österreichischen Arbeitsmarkt 2021/2022

Arbeitsmarktservice Österreich, Synthesis Forschung (2021b): Ungleichgewichte am Arbeitsmarkt verringern sich nur langsam. Mittelfristiger Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bis zum Jahr 2025

Bankenverband (2021): facit 2019/20/21

Bierland Österreich (2021): Einschätzungen zur aktuellen und erwarteten Preisentwicklung von Nahrungsmitteln in Österreich. 11.3.2021

Bundesinnung Bau, KMU-Forschung Austria (2021): Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe 2. Quartal 2021

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Gesundheit Österreich GmbH (2019): Pflegepersonal-Bedarfsprognose für Österreich. Eine Studie der Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (2021): Arbeitsbedingungen in Pflegeberufen. Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklima Index

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Donau Universität Krems, fnma (2021): Distance Learning an österreichischen Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2020): Grüner Bericht 2020. Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft

euprera, EACD (2021): European Communication Monitor 2021. Comtech and digital infrastructure, video-conferencing, and future roles for communication professionals. Results of a survey in 46 countries. Ergebnisse Österreich

Fachverband der Chemischen Industrie Österreichs (2021): Jahresbericht der chemischen Industrie 2020

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (2021a): Österreichisches Know-how in der Informations- und Kommunikationstechnologie

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (2021b): Zahlen, Daten und Fakten 2020/21

Fachverband der Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen (2020): Erneuerbares Gas. Green Energy made in Austria

Fachverband Holzindustrie Österreich (2020): Branchenbericht 2020/ 2021

Fachverband österreichischer Software Industrie (2021a): IT-Branche hat stark an Bedeutung gewonnen. VÖSI Presseinformation, 17. Juni 2021

Fachverband österreichischer Software Industrie (2021b): Software Branche zieht Bilanz zu einem Jahr Corona. VÖSI Presseinformation, 19. April 2021

Fachverband österreichischer Software Industrie (2021c): VÖSI warnt: Konzerne sind Krisensieger – KMU und EPU verlieren. VÖSI Presseinformation, 11. Jänner 2021

FOCUS (2021a): FOCUS Halbjahresbilanz. Juli 2021

FOCUS (2021b): FOCUS Werbebilanz Mai 2021

FoodDrinkEurope (2021): Annual Report 2021

FORBA (2020): „Da müssen wir wirklich etwas ändern.“ Problemlagen, Arbeitsrechtsberatung und Rechtsschutz in der Reinigungsbranche

Forum Mineralische Rohstoffe (2021): Jahresbericht 2020/21

Gnan, Ernest; Schneider, Christoph (Hg., 2021): Schwerpunkt Außenwirtschaft 2020/2021. Spezialthema: Der Corona-Effekt

GÖD (2021a): Der Öffentliche Dienst aktuell. Ausgabe 2/ März 2021

GÖD (2021b): Gymnasium. Die Zeit nach COVID-19. 70. Jahrgang. Mai/Juni 2021 Nr. 3

Handelsverband, EY (2021): Der österreichische Handel nach 15 Monaten Pandemie. Präsentation der Studienergebnisse

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2021): Langfristige Folgen der Covid-19-Pandemie für Wirtschaft, Branchen und Berufe. IAB-Forschungsbericht 2/2021

Institut für Höhere Studien, WIFO (2020a): Kosten von Schulschließungen zur Pandemiebekämpfung. Policy Brief November 2020

Institut für Höhere Studien, WIFO (2020b): Wirkung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Abfederung der COVID-19-Krise. Mikro- und makroökonomische Analysen zur konjunkturellen, fiskalischen und verteilungspolitischen Wirkung

Institut für industrielle Ökologie (2020): Die chemische Industrie auf dem Weg zur Klimaneutralität 2040. Maßnahmenmix aus Recycling und Dekarbonisierung der Rohstoffe als zielführende Lösung

IWI (2021): Industriebuch 2021 des Industriewissenschaftlichen Institutes

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020a): Branchenreport Energie 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020b): Branchenreport Gas und Wärme 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020c): Branchenreport Holzwirtschaft 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020d): Branchenreport Informationstechnologie 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020e): Branchenreport Metallindustrie 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020f): Branchenreport Reinigung 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2020g): Branchenreport Textil 2020

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2021a): Branchenreport Chemische Industrie 2021

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2021b): Branchenreport Elektro- und Elektronikindustrie 2021

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2021c): Branchenreport Kreditsektor 2021

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2021d): Branchenreport Speditionen und Logistik 2021

karriere.at (2021): Arbeitsmarkt Report. Ein allgemeiner Überblick über den österreichischen Arbeitsmarkt mit Branchen-Schwerpunkt IT. 1. Halbjahr 2021

KMU Forschung Austria (2020): Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk. Müller. 4. Quartal 2020

KMU Forschung Austria (2021a): Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk. Bäcker. 2. Quartal 2021

KMU Forschung Austria (2021b): Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk. Fleischer. 2. Quartal 2021

KMU Forschung Austria (2021c): Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk. Konditoren (Zuckerbäcker). 2. Quartal 2021

KMU Forschung Austria (2021d): Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk. Lebensmittelgewerbe. 2. Quartal 2021

KMU Forschung Austria (2021e): Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk. Lebensmittelgewerbe. Gesamtjahr 2020 und 1. Quartal 2021

KMU Forschung Austria (2021f): Sparte Information & Consulting. Konjunkturbericht 2021

Landwirtschaftskammer Österreich (2021): Im Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Land- und Forstwirtschaft bietet Verlässlichkeit im Ausnahmejahr 2020

Metalltechnische Industrie (2021): Bilanz 2020. Ausblick Branchenentwicklung 2021. Pressegespräch 31. Mai 2021

OeNB (2021a): Fakten zu Österreich und seinen Banken. April 2021

OeNB (2021b): Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2021 bis 2023. Impffortschritte unterstützen wirtschaftliche Erholung. Juni 2021

OeNB (2021c): Konjunktur aktuell. Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage. Juni 2021

Österreichische Ärztekammer (2021): Ärztestatistik für Österreich zum 31.12.2020

Österreichisches Film Institut (2020): facts + figures. Filmwirtschaftsbericht Österreich 2020

Ragacs, Christian; Reiss, Lukas (2021): Austria's labour market during the COVID-19 crisis. In: Oesterreichische Nationalbank: Monetary Policy & The Economy Q2/2021

readING (2019): Infos der Ingenieurbüros. Ausgabe 86, November 2019

readING (2021a): Infos der Ingenieurbüros. Ausgabe 93, April 2021

readING (2021b): Infos der Ingenieurbüros. Ausgabe 94, Juli 2021

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2021):
Konjunkturprognose 2021 und 2022. 17 März 2021

Statistik Austria (2021a): Österreichischer Zahlenspiegel Juni 2021

Statistik Austria (2021b): Österreichischer Zahlenspiegel Juli 2021

Statistik Austria (2021c): Tourismus in Österreich. Ergebnisse der Beherbergungsstatistik

Statistik Austria, WIFO (2021): Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur von
Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich im Jahr 2020

Umweltbundesamt (2020): Klimaschutzbericht 2020 – Zusammenfassung

UNIKO (2021): Jahresbericht 2020

Versicherungsverband Österreich (2020): Jahresbericht 2020

WIFO (2020a): Oberösterreichs Industrie in der COVID-19-Krise. Eine Zwischenbilanz

WIFO (2020b): Ökonomische Bedeutung der Kulturwirtschaft und ihre Betroffenheit in der
COVID-19-Krise

WIFO (2021a): Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit, Liquidität und staatliche Hilfen in
der zweiten COVID-19-Welle. Ergebnisse der fünften Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im
Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2021. WIFO Konjunkturtest. Sonderausgabe
1/2021

WIFO (2021b): Beschäftigung liegt im Mai erstmals wieder über dem Vorkrisenniveau. WIFO
Research Briefs 8/2021

WIFO (2021c): Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie. WIFO
Research Briefs 1/2021

WIFO (2021d): Die Rezession 2020: Österreich im Ländervergleich. Research Briefs 4/2021

WIFO (2021e): Einschätzungen zur aktuellen und erwarteten Preisentwicklung von
Nahrungsmitteln in Österreich. WIFO Research Briefs 10/2021

WIFO (2021f): Konjunktur nimmt Fahrt auf. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai
2021. WIFO Konjunkturtest 5/2021

WIFO (2021g): Konjunkturaufschwung verfestigt sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2021. WIFO Konjunkturtest 6/2021

WIFO (2021h): Monatsberichte 2/2021 Baukonjunktur

WIFO (2021i): Monatsberichte 5/2021

WIFO (2021j): Staatliche Hilfsmaßnahmen für Unternehmen in der COVID-19-Krise. Befragungsupdate vom Februar 2021

WIFO (2021k): Staatliche Hilfsmaßnahmen für Unternehmen in der COVID-19-Krise. Eine begleitende Analyse operativer Aspekte und Unternehmenseinschätzungen

WIFO (2021l): Strongest Slump in GDP since 1945. The Austrian Economy in 2020. WIFO Reports on Austria 6/2021

WIFO (2021m): The Austrian Labour Market in the Wake of the COVID-19 Pandemic. WIFO Reports on Austria 7/2021

WIFO (2021n): Tourismusanalyse: Auch Erholung im Sommer kann 2021 nicht retten. Presseaussendung

WIFO (2021o): Tourismusanalyse Mai bis Juli 2021: 24,3% mehr Einnahmen als im Vorjahr. Rasche Erholung in den ersten drei Monaten der Sommersaison. Presseaussendung

WIFO (2021p): Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021 bis 2025. WIFO Monatsbericht 4/2021

WIFO (2021q): Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. Prognose für 2021 und 2022. WIFO Monatsberichte 4/2021 Konjunkturprognose

WIFO (2021r): Verzögerungen und starke Preissteigerungen im Containerfrachtverkehr – Bedeutung im österreichischen Außenhandel. WIFO Research Briefs 7/2021

WIFO (2021s): WIFO Werbeklimaindex. Erhebungszeitraum April 2021

winnovation, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020): Paradigmenwechsel in der Forschung – Elemente eines neuen Modells für zukunftsfähige Wissenschaft Ergebnisse: Explorative Grundrecherche und Analyse 2020

WKO (2020): Österreichische Bauzeitung. Bauinnung Spezial: Jahresrückblick 2020

WKO (2021a): Achterbahn der Rohstoffpreise. Juni 2021

WKO (2021b): Ausblick 2021: Gemischte Signale mit hoher Unsicherheit. Februar 2021

WKO (2021c): Die österreichische Bauwirtschaft. Zahlen, Daten Fakten 2021

WKO (2021d): Fachverband der Glasindustrie. Jahresbericht 2020

WKO (2021e): Geschäftsstelle Bau der Bundesinnung Bau und des Fachverbandes der Bauindustrie. Baumotor läuft, aber Baufirmen befürchten Kostenfalle Stand: 07.04.2021

WKO (2021f): Geschäftsbericht 2020/21. Steine_Keramik

WKO (2021g): Konjunktur im Handel 2020. Covid-19, Lockdown & Divergenz zwischen Handelssektoren und -branchen

WKO (2021h): Statistisches Jahrbuch 2021

WKO (2021i): Steinpresse Q1.21

WKO (2021j): Studie: „Alles online? Die Zukunft des österreichischen Modelhandels“. Pressekonferenz 21. Februar 2021

WKO (2021k): Tätigkeitsbericht 2020 des Fachverbands Finanzdienstleister

WKO (2021l): Tourismus und Freizeitwirtschaft. Österreichische und internationale Tourismus- und Wirtschaftsdaten. 57. Ausgabe, Juni 2021

WKO (2021m): Wirtschaftsbarometer. Sommer 2021 - Executive Summary

WKO (2021n): WKO Statistik Österreich. Buch- und Medienwirtschaft: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO (2021o): WKO Statistik Österreich. Chemische Gewerbe u. Denkmal-, Fassaden- u. Gebäudereiniger: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO (2021p): WKO Statistik Österreich. Druck: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO (2021q): WKO Statistik Österreich. Elektro- und Einrichtungsfachhandel: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO (2021r): WKO Statistik Österreich. Maschinen und Technologiehandel: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO (2021s): WKO Statistik Österreich. Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO (2021t): WKO Statistik Österreich. Tischler und Holzgestalter: Branchendaten. Abteilung für Statistik. Mai 2021

WKO, AMS (2021): Aktuelle Daten zum Fremdenverkehrsbereich

WKO, Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (2021): Neunter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Schwerpunkt Digitale Transformation 2030

WKO, IWI, IV (2021): Industrie aktuell 2/2021

WKO, PROPAK (2020): 2019/20 PROPAK Branchenreport. Positionen. Schwerpunkte. Kennzahlen 2019